

Pro Schule e.V.

Pro Schule e. V.

Projekt: „Demokratie lernen an der Schule – Klasse werden – Schule gestalten“

Unterstützt durch das Bundesprojekt: „Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Demokratie und Toleranz“

Autoren: Prof. Dr. Wenzel, Hartmut / Flesch, Tina / Pabst, Anne / Schenke, Katrin

## Handreichung:

# Kommunikationstraining

und

# Projektwoche

# „Miteinander leben“

- basierend auf den durchgeführten Kommunikationstrainings und Projektwochen in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09
- in Kooperation mit der Sekundarschule Muldenstein und
- der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



# Ausgangssituation

---

# Inhaltsverzeichnis

---

## Handreichung:

### Kommunikationstraining und Projektwoche „Miteinander leben“

<b>1. Ausgangssituation.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Zielsetzung .....</b>	<b>6</b>
<b>3. Grundlagen/Konzept.....</b>	<b>8</b>
<b>4. Hintergründe zum Kommunikationstraining und zur Projektwoche „Miteinander leben“ .....</b>	<b>10</b>
<b>5. Rahmenidee für die Projektwoche, Ablaufpläne und Erfahrungen.....</b>	<b>12</b>
<b>6. Materialien .....</b>	<b>16</b>
Detaillierte Vorschläge zum Ablauf der Projektwoche.....	16
Geschichte zur Themeneinführung -Konflikt- .....	18
Arbeitsblatt: Brief an einen Außerirdischen.....	20
Arbeitsblatt für Teamer: Rollenspiel zu Ich-Botschaften .....	21
Arbeitsblatt zu Ich-Botschaften.....	22
Arbeitsblatt: Konfliktanalyse .....	23
Arbeitsblatt: Was ist ein Drehbuch?.....	24
Auflockerungsspiel: Pharaonenreise .....	26
Arbeitsblatt I zur Trainingsraum-Methode .....	28
Arbeitsblatt II zur Trainingsraum-Methode .....	29
<b>7. Literatur .....</b>	<b>33</b>

# Ausgangssituation

---

Diese Handreichung ist erwachsen aus den Erfahrungen, die innerhalb des Projektes „Demokratie lernen an der Schule – Klasse werden – Schule gestalten“<sup>1</sup> gesammelt werden konnten. Dieses Projekt, das der Verein „Pro Schule“ e.V. in Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Sekundarschule Muldenstein seit Frühjahr 2007 schrittweise umsetzt und weiterentwickelt ist Teil des Modellprojektes „Vielfalt tut gut“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt wird..

## 1. Ausgangssituation

Ziel des Projektes „Demokratie lernen an der Schule - Klasse werden“ war es ursprünglich, mit Hilfe einer Kombination unterschiedlicher Aktivitäten einen Weg aufzuzeigen, wie ein sozialintegrativer Übergang von der Grund- auf die Sekundarschule gestaltet werden kann. Die Hintergrundidee dabei ist, dass eine gute Klassengemeinschaft eine wichtige Voraussetzung ist, um präventiv etwas gegen Probleme und Risiken des Abdriftens und der Ausgrenzung zu tun. Am wichtigsten war es uns dabei, dass sich die Schülerinnen und Schüler aus den unterschiedlichen Grundschulen beim Übertritt in die Sekundarschule kennen und auch schätzen lernen und im Verlauf des fünften Schuljahres zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen. Diese Idee haben wir zwischenzeitlich erweitert. Wir haben begonnen daran zu arbeiten, dass die Klassengemeinschaft dahingehend gefördert wird, zunehmend auftretende Konflikte selbst zu bearbeiten und zwar innerhalb „ihrer“ Schule (Wir-Gefühl, Identifikation mit der Schule). Nach einer Ausweitung der ursprünglichen Zielsetzung (Klasse werden - Schule gestalten) zielen wir nunmehr auch darauf, die Schüler zunehmend stärker in die Verantwortung für die Gestaltung des Sozialklimas an der Schule einzubeziehen. Dabei werden bereits vorhandene Ressourcen der Sekundarschule genutzt (Streitschlichter-Programm, Klassensprecher). Ziel unseres Projektes ist nun zusätzlich zum Ankommen in der neuen Schule (sozialintegrativer Schulstart, vgl. Handreichung „Schullandheim und Schulzirkus. Konzept und Erfahrungen zu einem sozialintegrativen Schulstart in fünften Klassen der Sekundarschule“), bewusst die Entwicklung von Gemeinschaftsgefühl und Verantwortung sowie die Entwicklung von Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktlösefähigkeit als zentrale Voraussetzungen für ein gelingendes Hineinwachsen in unsere Gesellschaft mit ihren demokratischen Grundsätzen zu unterstützen.

---

<sup>1</sup> Das Projekt „Demokratie lernen an der Schule – Klasse werden – Schule gestalten“ wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ auf dem Hintergrund des lokalen Aktionsplanes des Landkreises Anhalt-Bitterfeld.

## Ausgangssituation

---

Die dafür entwickelten und erprobten Projektaktivitäten „Kommunikationstraining“ und „Projektwoche: Miteinander leben“ sollen in dieser Handreichung vorgestellt werden. In der Handreichung zum Schullandheimaufenthalt mit dem integrierten Zirkusprojekt stellen wir dar, dass mit dem im normalen Schulverlauf verankerten Übergang aus den Grundschulen in die weiterführenden Schulen eine Bruchsituation entsteht. Kinder aus verschiedenen Grundschulen und Grundschulklassen werden unter dem Dach der Sekundarschule zu neuen Klassenverbänden zusammengeführt. Es handelt sich dabei um diejenigen Kinder, die an den Grundschulen nicht zur Leistungsspitze gehörten. Daher ist es umso bedeutsamer, den Start in der neuen Schule so zu gestalten, dass mögliche Übergangsprobleme vermieden oder zumindest gemindert werden.

Durch die Gestaltung eines sozialintegrativen Schulstarts können sich die Kinder kennen und auch schätzen lernen und im Verlauf des fünften Schuljahres zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen. Damit sollen die Grundbedürfnisse der Kinder nach Anerkennung, Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit befriedigt, Ausgrenzung vermieden sowie die Integration und Wertschätzung des Einzelnen gefördert werden.

Wir nehmen Erkenntnisse der sozialpsychologischen Forschung ernst, dass die Befriedigung grundsätzlicher Bedürfnisse wie Anerkennung, Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit für das Wohlbefinden von großer Bedeutung sind. Daher war die folgende Maxime eine wichtige Grundlage unserer Aktivitäten im Schullandheim aber auch bei der Projektwoche „Miteinander leben“: Jeder kann etwas, jeder wird gebraucht und ist ein wichtiger Teil der Klassengemeinschaft, jeder trägt durch seine Ideen bei zum Gelingen unserer Aufführungen.

Ein weiterer Gedanke wird in unserem Ansatz von Beginn an konsequent berücksichtigt: Eine Gemeinschaft benötigt zum befriedigenden Zusammenleben Regeln und Konfliktlösungsmechanismen. Im Schullandheim werden solche Regeln gemeinsam aufgestellt und auf ihre Einhaltung wird auch geachtet. Es soll ein Grundbestand an akzeptierten Regeln entstehen, der anschließend auch in der Schule herangezogen und weiterentwickelt werden kann. Regeln für die gemeinsame Zusammenarbeit, z.B. zur Kommunikation und Konfliktlösung, sollten zusammen entwickelt werden (vgl. Heymann 2007, 6-7). Sie ordnen nicht nur das Unterrichtsverhalten, zeitliche und räumliche Absprachen, sondern auch das Zusammenleben miteinander. Sie strukturieren und dienen

## Ausgangssituation

---

damit der Orientierung. Die Aufstellung und Übernahme von Regeln bedeutet somit für Kinder einen Zugewinn an Sicherheit, Vertrauen und Selbstbewusstsein.

Mit dem Kommunikationstraining und der Projektwoche „Miteinander leben“, nehmen wir bewusst den Faden aus dem Schullandheimaufenthalt wieder auf und spinnen ihn weiter aus. Ziel dabei ist, dass mit der Verbesserung der individuellen Kenntnisse über Formen und Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung auch die Fähigkeiten im Klassenverband wachsen, auftretende Konflikte eigenverantwortlich zu bearbeiten.

Aus den Ausführungen ist bereits deutlich geworden, dass das Kommunikationstraining und die Projektwoche „Miteinander leben“ Teile eines größeren konzeptionellen Zusammenhanges sind, der gemeinsam innerhalb der Kooperation im Vielfalt-Projekt entstanden ist.

Zu den Projektaktivitäten, die unter Federführung des Vereins Pro Schule e.V. gemeinsam mit den Verantwortlichen der Sekundarschule Muldenstein, dem Verein packt's an e.V. und dem Jugendclub 83 e.V. seit Sommer 2009 entwickelt und realisiert wurden, gehören:

- August 2008: Schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema „Kooperatives und soziales Lernen“
- September 2008: Schullandheimaufenthalt und Schulzirkus
- Dezember 2008: Streitschlichter-Workshop und Zukunftswerkstatt, 2-tägiges Kommunikationstraining
- März 2009: Projektwoche „Miteinander leben“
- Juni 2009: Gestaltung eines Schnuppertags für die neuen fünften Klassen
- August 2009: Schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema „Anti-Mobbing-Strategien“
- August 2009: Schullandheimaufenthalt und Schulzirkus
- Oktober 2009: Anti-Mobbing-Workshop mit Klassensprechern und Streitschlichtern
- Januar 2010: Schulweiter Projekttag: „Fair bringt mehr“

## 2. Zielsetzung

Im Zusammenhang der generellen Projektziele, nämlich durch die Kooperation von Jugendhilfe und Schule gemeinsam Voraussetzungen zu schaffen, damit die Schüler/innen der neu zusammengesetzten fünften Klassen der beteiligten Sekundarschule bewusst und nachhaltig zu einem Klassenverband werden, stehen auch die spezifischen Ziele des von uns durchgeführten Kommunikationstrainings und der Projektwoche „Miteinander leben“. Hierbei liegt der Fokus auf der individuellen Ausprägung von Kompetenzen der Schüler/innen zur Konfliktbearbeitung. Die Kinder sollen lernen, zunehmend Konflikte eigenverantwortlich und konstruktiv zu lösen. Dafür werden innerhalb des Kommunikationstrainings die Grundlagen für neue Gesprächsstrategien auf der Basis des Kommunikationsansatzes von Thomas Gordon gelegt und geübt. Dazu gehören aktives Zuhören, Ich-Botschaften, Kommunikationshemmnisse etc. Mit diesen und anderen Inhalten wurden die studentischen Teamer, die „Miteinander leben“ mit den Kindern durchführen, im Vorfeld im Seminar „Gordon Familientraining“ der Philosophischen Fakultät III der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vertraut gemacht. Konkrete Seminarinhalte waren beispielsweise:

- Verhaltensrechteck
- Problemzuordnungen und Konfliktarten
- Gestaltung des problemfreien Raums
- Kommunikationssperren
- Aktives und Passives Zuhören
- Ich- und Du-Botschaften sowie deren Umwandlungen
- Wirksame und unwirksame Konfrontation
- Ärger
- Umgang mit Widerstand
- Drei Methoden der Konfliktlösung
- Niederlagelose Konfliktlösungsmethode (Anwendung, Vor- und Nachteile, intra-individuelle Konflikte)
- Gefühle
- Anwendungen von Macht
- Autorität
- Wertekonflikte

## Zielsetzung

---

-  
Diese Themen wurden mit verschiedenen Übungen (Rollenspiele, Gruppenarbeiten etc.) und Materialien (Motivkarten, Wappenspiel, Familieninventarspiel, Familiensituationskarten etc.) untersetzt. Zum Abschluss dieses Seminars erhielten alle Student/-innen ein Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme am Gordon-Familientraining.

Ausgestattet mit diesen theoretischen Grundlagen und den zugehörigen Kommunikationsstrategien geht es dann in die Projektwoche, in der gemeinsam mit den Kindern Konfliktszenen entwickelt und bearbeitet werden. Ziel ist es dabei, dass über die entwickelten kommunikativen Kompetenzen der Klassenverband befähigt werden soll, zunehmend die internen Klassenprozesse im Sinne positiven sozialen Lernens zu gestalten, dafür gemeinsame Regeln zu entwickeln und Strategien zur Konfliktlösung zu erwerben.

Ziel der Projektwoche „Miteinander leben“ war es explizit, kommunikative Kompetenzen, die Konfliktlösefähigkeit der Schüler/innen und andere soziale Kompetenzen zu verbessern. Angestrebt wurde: über Gefühle zu sprechen, die eigene Meinung und Interessen zu äußern und vertreten zu lernen, zu argumentieren, zu trainieren, Konflikte selbstständig und vor allem konstruktiv zu lösen und sie als Chance wahrzunehmen. Zudem wurde auch über Themen wie Normen und Werte, Höflichkeit und das Entstehen möglicher Missverständnissen sowie über die Arten des Zuhörens gesprochen, um den Schüler/-innen Grundlagen der Kommunikation zu vermitteln und sie anzuregen, über ihr eigenes Kommunikationsverhalten zu reflektieren (Metakommunikation) (vgl. Kultusministerium 1997b, 33).

### 3. Grundlagen/Konzept

Mit der Projektwoche zum Thema „Miteinander leben“ wird kein zusätzlicher Inhalt von außen an die Schule herangetragen, sondern ein methodischer Rahmen (Projektwoche) und ein inhaltlicher Horizont (Miteinander leben) aufgenommen, der bereits in den gültigen Richtlinien der fünften Klassen verankert ist und in unserem Fall bewusst zur Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen sowie zur Entwicklung von Konfliktlösefähigkeit genutzt wird.

In der Handreichung zur Durchführung der Projektwoche „Miteinander leben“ (für die frühere Förderstufe) wurde in einem Basisartikel auf Probleme verwiesen, mit denen Kinder und Jugendliche heute konfrontiert sind und für deren Reflexion und Bewältigung die Schule einen unterstützenden Beitrag leisten sollte. Als Probleme wurden benannt:

- Umbrüche in Familien,
- Arbeitslosigkeit,
- Normen- und Wertevielfalt,
- Wünsche nach Nähe und Zugehörigkeit,
- Veränderte Freizeitangebote,
- Komplexes Medienangebot,
- Größere Gewaltbereitschaft,
- Drogenmissbrauch,
- Kulturelle Vielfalt,
- Ausländerfeindlichkeit,
- Behinderungen.

Miteinander-leben-können wird hier als eine Fähigkeit verstanden, die innerhalb des lebenslangen Sozialisationsprozesses erworben wird. Soziales Lernen als Element der Prävention ist Lernen mit anderen zusammen, also durch Interaktion. Dabei geht es um die Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, kommunikativer Kompetenz, Reflexions- sowie Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösekompetenz (vgl. Kultusministerium 1997b, 32). Zudem ist die Entwicklung von Kompetenzen wie Empathiefähigkeit, Fähigkeit zum Perspektivwechsel, Frustrationstoleranz, Ambiguitätstoleranz und Identitätsdarstellung notwendig, um das Miteinander erfolgreich zu gestalten. Um diese Fähigkeiten zu entwickeln, sind beispielsweise die Anwendung von Interaktionsspielen, die im Unterricht oder den Pausen durchgeführt werden können, oder die Durchführung von Rollenspielen sinnvoll.

## Grundlagen/Konzept

---

Gruppenprozesse der Klasse müssen gefördert werden. Aus der Klasse soll ein Team werden. Dabei soll auch „Teamgeist“ bzw. ein „Wir-Gefühl“ entstehen. Teamarbeit führt, wenn sie positiv verläuft, zu einer größeren Motivation, was sich wiederum positiv auf die Lernleistungen der Schüler/innen und das Klassenklima auswirkt (vgl. Heymann 2007, 9). Auch in der Projektwoche „Miteinander leben“ wird viel Wert auf Teamarbeit und Teamgeist gelegt, um das soziale Miteinander zu fördern und ein positives Klassenklima zu entwickeln. Aus diesem Zusammenhang haben wir die Rahmenidee für die Projektwoche übernommen.

## Hintergründe zum Kommunikationstraining und zur Projektwoche „Miteinander leben“

---

### **4. Hintergründe zum Kommunikationstraining und zur Projektwoche „Miteinander leben“**

In der Schule treffen immer wieder unterschiedliche Interessen, Meinungen und Verhaltensweisen aufeinander, und der Umgangston in den Klassen der Sekundarschule Muldenstein ist unter den Schülern/innen und auch den Lehrkräften gegenüber häufig eher rau. Beschimpfungen und Beleidigungen gehören zum Schulalltag. Beim Versuch der Lösung der Klassenprobleme und -konflikte wird viel Zeit aufgewendet, in der eigentlich der Fachunterricht stattfinden sollte, denn die Klassenlehrerstunden reichen auch nicht aus.

Das ein- bzw. zweitägige Kommunikationstraining, welches im Zusammenhang eines auf das Projekt bezogenen Gordon-Trainings mit Studierenden der Martin-Luther-Universität erarbeitet wurde (s.o.), fand erstmals am 20.12.2007 mit den Schülern/innen der 5. Klasse bzw. am 16./17.12. 2008 mit dem darauffolgenden Jahrgang statt. Mit Hilfe des Vorwissens aus dem Gordon-Training war es den Studierenden möglich, sowohl kognitiv Wissen über Kommunikation und Kommunikationsstörungen als auch präventiv soziale und kommunikative Kompetenzen zu vermitteln, die der Vermeidung bzw. Lösung bereits bestehender Konflikte dienen. Thomas Gordon, Vertreter der Humanistischen Psychologie, hat seit den frühen 1960er Jahren Trainingsprogramme für verschiedenen Zusammenhänge entwickelt, um Konflikte ohne Anwendung von physischer, psychischer oder verbaler Gewalt, sondern gewaltfrei und unter Anwendung sozialer wie emotionaler Kompetenzen zu lösen (vgl. Breuer 2003, 2). Die wichtigste Voraussetzung, um erfolgreiche Beziehungen aufzubauen und zu erhalten, sind bestimmte Kommunikationsfähigkeiten, die beide Seiten nutzen sollten sowie die Fähigkeit, Konflikte konstruktiv zu lösen. Das Gordontraining vermittelt daher Elemente verständigungsorientierter Kommunikation.

Meist werden Konflikte in der Schule nach dem Prinzip von Sieg oder Niederlage gelöst, die entweder durch Ausübung oder Erduldung von Macht funktionieren, und bei denen die Schüler/innen häufig die Leidtragenden sind (vgl. ebd., 184-200). Um entsprechend agieren zu können, ist es wichtig zu erkennen, wer eigentlich das Problem hat: Schüler/in oder Lehrer/in? Unter der Anwendung von Ich-Botschaften, aktivem und passivem Zuhören und der Kenntnis von Kommunikationsbarrieren können schulische Alltagskonflikte besser bewältigt und mit Hilfe der niederlagelosen Konfliktbewältigung, einer Methode bei der

## Hintergründe zum Kommunikationstraining und zur Projektwoche „Miteinander leben“

---

keiner der Konfliktpartner als Verlierer aus dem Konflikt hervorgeht, sondern Konflikte vielmehr konstruktiv und möglichst im Einvernehmen, gelöst werden (vgl. ebd., 205-224).

Werden diese Alltagskonflikte in der Schule gewaltfrei und konstruktiv bewältigt, resultiert daraus schließlich ein besserer Umgang miteinander, was innerhalb des Projekts nutzbar gemacht wird und gleichzeitig der Gewaltprävention dient.

Unser Kommunikationstraining hat den Gordon-Ansatz zur Grundlage genommen. Inhaltlich haben wir versucht, auch an Erfahrungen aus dem Schullandheimaufenthalt anzuknüpfen und insbesondere dort eingeführte Regeln wieder aufzunehmen.

Inhalte dieser Trainings waren:

- Erarbeitung gemeinsamer Regeln für die Zusammenarbeit,
- Vier Seiten einer Nachricht nach Friedemann Schulz von Thun,
- Erarbeitung von Kommunikationsbarrieren,
- Erläuterung des Sender-Empfänger-Modells,
- Thema: Gefühle (Gefühle kennen und ausdrücken sowie Entwickeln von Empathie),
- Ich-Botschaften,
- Aktives Zuhören/Passives Zuhören,
- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien unter Anwendung des Gelernten (Ich-Botschaften, aktiv/passiv Zuhören),
- Übungen zum Feedback sowie
- zahlreiche Rollenspiele zur Vertiefung der Inhalte.

**Tab. 1: Inhalte des Kommunikationstrainings**

### 5. Rahmenidee für die Projektwoche, Ablaufpläne und Erfahrungen

#### *Rahmenidee*

In einem größeren Mietshaus leben ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Diese Menschen haben ihre jeweils individuellen Probleme, aber auch Probleme mit ihrer „Umwelt“. Dabei kann Umwelt ganz verschieden verstanden werden:

- Familie (Eltern, Geschwister, Großeltern etc.)
- Arbeitswelt (Berufssituation, Kollegen, Chef, Arbeitslosigkeit, Unfall etc.)
- Schule (Aufstehen, Hausaufgaben, gute/schlechte Noten, Sitzenbleiben, Streitereien auf dem Schulweg, Mobbing etc.)
- Clique (Spielen, Toben, Prügeleien, Graffiti etc.)
- Nachbarn/Hausgemeinschaft (Sauberkeit im Haus, Ruhe/Nachtruhe, Besucher, Ärger mit Vermieter, Mieterhöhung, Sicherheit, Diebstähle etc.).

Aus der Rahmensituation heraus können sehr unterschiedliche Probleme des „Miteinander Lebens“ angesprochen werden, mit denen Kinder und Jugendliche heute in ihrer Lebenswirklichkeit konfrontiert sind, bzw. die sie direkt oder vermittelt erleben. Diese Probleme und Problemsichten aus den kindlichen Lebenswirklichkeiten werden in der Projektwoche aufgenommen, analysiert und bearbeitet sowie möglichst einer Konfliktlösung zugeführt (eventuell werden auch bewusst alternative Verläufe ausgearbeitet oder gespielt). Wichtig dabei ist, dass Probleme aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler bearbeitet werden. So kann exemplarisch erlebt werden, dass man an Problemen arbeiten und möglichst auch Lösungen entwickeln kann, mit denen alle Betroffenen leben können.

Die Schüler/innen sollten sich in Gruppen zusammenfinden, um sich gemeinsam Konfliktsituationen aus ihrer Lebenswelt zu überlegen, die innerhalb dieses Mietshauses möglich sein könnten, zusammen eine konstruktive Lösung finden und sie in einer Spielszene darstellen. Dabei konnten sie sich Konflikte innerhalb einer Familie oder Probleme aus der Arbeitswelt, der Schule, der Peergroup, der Nachbarschaft oder der Hausgemeinschaft, zu Ausländerfeindlichkeit, Behinderung oder Drogenmissbrauch etc. überlegen. Diese Probleme sollten aufgenommen, bearbeitet und hinsichtlich einer oder mehrerer Konfliktlösungen

## Rahmenidee für die Projektwoche, Ablaufpläne und Erfahrungen

zusammen mit den Studierenden und den anderen Schülern/-innen in einer Diskussion analysiert werden. Angestrebt wurde, dass die Schüler/-innen innerhalb von fünf Tagen eine Szene erarbeiten, dazu ein Drehbuch schreiben, Kulissen, Requisiten und Kostüme herstellen und ihre Szene vor Publikum aufführen. Durch diese Zielstellung gewinnt die Ausarbeitung und Ausgestaltung der Szenen eine zusätzliche Bedeutung und ein zusätzliches Gewicht, denn eine Aufführung vor den Eltern soll natürlich möglichst gut gelingen.

### *Ablaufpläne*

Die Konzeption zum Projektverlauf, die gemeinsam mit Studierenden aus dem Gordonfamilientraining entwickelt wurde, sah folgendermaßen aus:

#### **Ablaufplan der Projektwoche „Miteinander Leben“<sup>2</sup>**

##### **1. Tag:**

- Einführung und Gruppenbildung
- Auseinandersetzung mit der Projektinitiative (Szenen des Miteinander Lebens)
- Sammeln von Konfliktsituationen
- Skizzieren der Konflikte als Spielszenen
- Austausch über Spielideen
- Gestaltung von Flyern und Plakaten zur Werbung in den umliegenden Dörfern
- Absprachen zum Abschlussnachmittag

##### **2. Tag:**

- Kommunikationstraining Teil II zu Inhalten wie z.B. Ich-Botschaften und aktivem und passiven Zuhören
- Konfliktlösungsstrategien
- Herstellen erster Bezüge zu Konfliktsituationen

##### **3. Tag:**

- Gemeinsame Entwicklung der Konfliktszenen durch Stehgreifrollenspiele
- Analyse und Reflexion
- Diskussion über Handlungsmöglichkeiten
- Ausarbeiten der Rollen
- Aufschreiben des Drehbuchs
- Orientierung auf Hausfest als Abschluss (Klärung des Organisatorischen)

<sup>2</sup> Ein detaillierter Vorschlag zum Ablauf einer solchen Projektwoche sowie einiger Material- und Arbeitsblattvorschläge befinden sich zusätzlichen bei den Materialien.

## Rahmenidee für die Projektwoche, Ablaufpläne und Erfahrungen

### **4. Tag:**

- Ausgestalten der Spielszenen (Kostüme, Requisiten, Musik etc.)
- Gestalten der „Wohnungen“ als Pappkarton mit Figuren

### **5. Tag:**

- Proben der Spielszenen in den Gruppen
- Vorführung vor Publikum
- Gemeinsames Hausfest

**Tab. 2: Ablaufplan der Projektwoche „Miteinander Leben“**

Am *ersten Tag* der Projektwoche setzen sich die Kinder nach der Gruppenbildung mit ihren Ideen zu Szenen des Miteinanderlebens auseinander und trugen erste Konfliktsituationen, die innerhalb der Gruppe diskutiert wurden, zusammen. Am *darauffolgenden Tag* wurde der zweite Teil des Kommunikationstrainings mit den Schülern/innen durchgeführt. Der Schwerpunkt lag dabei auf Konfliktlösungsstrategien, Ich-Botschaften sowie auf dem aktiven Zuhören. Aus der Rahmensituation heraus konnten am *dritten Tag* bereits vielfältige Konflikte thematisiert werden, mit denen die Kinder heute tatsächlich konfrontiert sind oder sein könnten. Handlungs- und Konfliktlösungsmöglichkeiten wurden in Form eines Drehbuchs erarbeitet, in dem auch die Inhalte des Kommunikationstrainings, z.B. in Form von Ich-Botschaften an Stelle von Du- Botschaften und Feedback, einfließen. Daneben wurden am *vierten Projekttag* kreativ-gestalterische Ergebnisse wie Kulissen, Requisiten und Kostüme gestaltet. Am *fünften Tag* wurden nach der Generalprobe die Spielszenen zum Drehbuch vor den Lehrern/innen, anderen Schülern/innen und Eltern aufgeführt. Dabei wendeten die Kinder die erlernten kommunikativen Strategien zur Konfliktlösung an. Als Kulisse türmten sie die gestalteten Wohnungen zu einem Hochhaus auf und luden die Zuschauer anschließend zu einem kleinen Fest ein, das in Zusammenarbeit mit dem Elternrat mit Kuchen, belegten Brötchen und Getränken vorbereitet worden war.

### *Erfahrungen*

Die auf der Grundlage der Vorbereitung konzipierte Projektwoche konnte auch so schon zweimal (11.-15.02.2008 sowie 23.-27.03.2009) realisiert werden. In der Projektwoche, in der jede/-r seine Ideen und Erwartungen einbringen konnte, ließen die Schüler/-innen die Meinung anderer zu und setzten sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinander (Fähigkeit zum Perspektivwechsel). Wenn ihre Vorstellungen nicht berücksichtigt worden, lernten sie mit der Enttäuschung umzugehen und akzeptierten die Kritik der anderen (Ambiguitätstoleranz). Durch das sich Hineinversetzen in die Lage eines anderen konnte so

## Rahmenidee für die Projektwoche, Ablaufpläne und Erfahrungen

Empathieverhalten erlernt bzw. ausgebaut werden. Durch das Feedback am Ende eines jeden Tages konnte sich jeder in der eigenen Meinungsäußerung üben (Identitätsdarstellung) und zugleich lernen, die Meinungen andere zuzulassen (kommunikative Kompetenz/Toleranz). Neben der geschaffenen besseren Lernatmosphäre konnte auch in diesem Projekt jedes Kind beweisen, dass es etwas kann und einen wertvollen Beitrag für seine Klasse bzw. Gruppe leistet. Das Projekt trug dazu bei, dass die Schüler/-innen die Perspektive wechseln und sich in die Lage des Konfliktpartners versetzen und somit seine Sichtweise verstehen und nicht, wie oft üblich, sich gegenseitig beleidigen oder sogar körperlich verletzen (Konfliktlösekompetenz). Durch die beiderseitige Reflexion konnte so eine Lösung bzw. ein Kompromiss gefunden werden, mit dem beide Parteien zufrieden waren (vgl. Kultusministerium 1997b, 41-42). Weiterhin konnte mit dem Projekt eine Grundlage für die Ausbildung der Streitschlichter geschaffen werden.

## 6. Materialien

### Detaillierte Vorschläge zum Ablauf der Projektwoche

Tag 1:

Zeit	Inhalt
7:40 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung &amp; Einführung</li> <li>- Gruppenbildung durch Puzzleteile</li> </ul>
8:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regeln</li> <li>- Wollknäuel-Spiel zur Begrüßung</li> <li>- zur Einführung Geschichte (siehe weiter unten in der Materialliste)</li> <li>- Brainstorming zum Thema Konflikt mit dem Brief an einen Außerirdischen (an der Tafel)</li> <li>- Erarbeitung einer Definition von -Konflikt-</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
9:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Szenen des Miteinander Lebens</li> <li>- ausgehend vom Bsp. des Mietshauses</li> <li>- Sammeln v. Konfliktsituationen</li> <li>- Sortieren der Vorschläge</li> <li>- Gruppenbildung für die einzelnen Szenen</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auflockerungsspiel: Erzähl mal &gt; Geschichte 1</li> </ul>
10:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Basteln der Flyer und Plakate zur Werbung in den umliegenden Ortschaften</li> </ul>
12:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppeninternes Feedback durch Kinder und Teamer</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
12:40 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Absprachen zum Abschlussnachmittag am Fr.</li> <li>- gemeinsames Feedback</li> </ul>

Tag 2:

Zeit	Inhalt
7:40 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung</li> <li>- Spiel „Gordischer Knoten“ (getrennt nach Klassen)</li> </ul>
8:00	<p>Wiederholung des Kommunikationstrainings:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich-Botschaften (Arbeitsblatt siehe Materialliste)</li> <li>- Vier Seiten einer Nachricht</li> <li>- - aktives und passives Zuhören</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auflockerungsspiel auf dem Hof</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
ca. 10:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Entwicklung d. Konfliktszenen und Analyse in den Gruppen (siehe weiter unten in der Materialliste: Arbeitsblatt Konfliktanalyse)</li> </ul>
	<p>Gemeinsame Entwicklung der Szene und Diskussion über Handlungsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Thema im Stehgreifspiel ausprobieren</li> <li>- gegenseitige Vorstellung der Konfliktszenen und -lösungen, ggf. Veränderungen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auflockerungsspiel: Vier gewinnt</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
ca. 12:45	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppenfeedback mit Stimmungsbarometer</li> </ul>
13:00 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsames Feedback aller Kinder</li> <li>- Ausblick auf Mittwoch</li> </ul>

# Materialien

---

Tag 3:

Zeit	Inhalt
7:40 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung in Aula</li> <li>- Stuhltanz mit allen Kindern</li> </ul>
Ab 8 Uhr	Brainstorming: Drehbuch <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was ist ein Drehbuch?, Was gehört in ein Drehbuch? (Dialoge, Regieanweisungen, Raumgestaltung, Hintergrundmusik, Bühnenbild,...)</li> </ul>
8:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausarbeiten der Rollen und Aufschreiben des Drehbuchs in den Kleingruppen</li> </ul>
	bei Bedarf individuell Pausen und Auflockerungsspiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Balancespiel</li> <li>- Erzähl mal &gt; Geschichte 2</li> <li>- Rennspiel auf Hof</li> </ul>
	während des Drehbuchschreibens: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Orientierung aufs Hausfest &gt; Listen, wer was mitbringt</li> </ul>
12:50	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppeninternes Feedback (Schatzkästelein und Mülltonne)</li> </ul>
13:00 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsames Feedback</li> <li>- Ausblick auf Donnerstag</li> </ul>

Tag 4:

Zeit	Inhalt
7:40 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung</li> </ul>
7:55	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiel: Elektrisches Gummibärgenspiel</li> </ul>
Ab 8:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- weitere Arbeit am Drehbuch mit dem Ausgestalten d Spielszenen</li> <li>- ggf. Üben der Szenen, Kontrolle der Requisiten</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auflockerungsspiel: Angeberspiel</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
ab 10:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Basteln der Wohnung für das große Mietshaus anhand d. Konfliktszene, der Personen u. d. Bühnenbildes &gt; vorhandenes Material vorstellen</li> <li>- Gestalten d. Wohnung als Pappkarton mit Figuren</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bei Bedarf: Auflockerungsspiel</li> <li>- → danach Pause</li> </ul>
12:40	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beenden d. „Wohnung“, aufräumen</li> <li>- gruppeninternes Wochenfeedback durch die Studenten</li> </ul>
13:00 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zeitliche Planung der Generalprobe</li> <li>- gemeinsames Feedback</li> <li>- Zusammenstellung aller Wohnungen zu einem großen Mietshaus?</li> </ul>

Tag 5:

Zeit	Inhalt
9:40 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung und Sammlung in den jeweiligen Gruppen</li> </ul>
ab 10:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Generalproben aller Gruppen in der Aula</li> <li>- Pausen individuell</li> </ul>
13:00 Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbereitung der Aula</li> <li>- Vorbereitung des Buffets</li> <li>- Schminken und Kostümieren der Schüler/-innen</li> </ul>
14:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hausfest mit Aufführungen und anschließendem Buffet</li> </ul>
16:30	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schluss</li> </ul>

# Materialien

---

## Geschichte zur Themeneinführung -Konflikt-

*Quelle:* Gekürzter Auszug aus Henry Mazar „Der unsichtbare Junge“

*Beteiligte Personen:* Sammy (12 Jahre alter Junge), seine Mutter, Carl, der neue Freund der Mutter

Die Tür war abgeschlossen und er stand draußen. Sie hatten ihn zu zweit hinausgeschoben. Allein konnte seine Mutter ihn nicht von der Stelle bewegen. Er hatte sich an der Tür festgeklammert und sie hatte Carl herbeigerufen.

Jetzt musste er auf der Treppe sitzen. Von der Tür führten fünf Stufen nach unten. Er zählte sie. Seine Füße standen auf der zweiten Stufe.

„Sammy“, sagte seine Mutter. Sie wollte, dass er ihr zuhörte. „Du darfst so etwas nicht sagen.“ Seine Mutter sagte, er hätte Carl beschimpft und unanständige Ausdrücke verwendet. Dabei hat er nur Scheiße gesagt. Dieses einzige Wort. Seine Mutter sagte es auch. Und Carl sagte es dauernd.

„Wenn die Leute dich anschauen“, sagte seine Mutter, „sehen sie jemanden, der fast schon erwachsen ist. Und sie erwarten, dass du dich auch so benimmst wie jemand, der fast schon erwachsen ist. Verstehst du, was ich sage, Sammy? Du musst dir überlegen, welche Schimpfwörter du verwendest.“ Mit Wörtern kannte er sich aus. Er wusste viele Wörter. Auch böse Wörter, unanständige. Manchmal sagte seine Lehrerin, dass er zu viel redete.

Seine Mutter setzte sich neben ihn, rückte ganz nah heran und nahm seine Hand in ihre. Er behielt ihre Hand im Auge. Manchmal haute sie. Nicht aus Bosheit, sondern wenn wer faul war oder nicht aufpasste. „Schau mich an“, sagte sie. „Hast du gehört was ich gesagt habe. Ich möchte nicht dass du so sprichst.“ Würdest du so mit deinem Vater sprechen? Denk mal darüber nach.“ Sie stand auf ging ins Haus.

Mannomann. Mit seinem Vater würde er nicht so sprechen. Das machte er nie. Er sprach überhaupt nicht mehr mit seinem Vater, weil sein Vater nämlich Tod war. Und mit Toten redete er nicht. Sein Vater hieß Ernest Ritchie und war vor langer Zeit, am 16. November gestorben. Sammy war gerade 6 Jahre alt geworden. Jetzt war Sammy 12, bald würde er 13 werden. Und er hatte in dieser Zeit eine Menge gelernt.

Er wusste, dass man Verzeihung sagte, wenn man in Gegenwart von anderen Leuten furzte. Wenn Carl furzte, machte Sammy ihn darauf aufmerksam, dass er nicht „Verzeihung“ gesagt hatte. Carl lachte dann aber nur und Sammys Mutter verlangte, dass sich Sammy bei Carl entschuldigte. Er durfte nicht sagen, wenn Carl furzte, und er durfte sich auch nicht die Nase zu halten, so, wie er es bei seinem Freund Tom immer machte.

Manchmal hatte Carl gute Laune, dann rauchten sie zusammen im Wohnzimmer, wobei jedoch Sammy immer den Kürzeren zog. Aber heute war Carl schlecht drauf. Er schnippte mit den Fingern und sagte, Sammy solle ihm was Kaltes zu trinken bringen und zwar ein bisschen dalli. Wie Carl das sagte, gab Sammy einen Stich und er spürte ein Zwicken im Bauch. „Kack drauf“, sagte er. Das rutschte ihm einfach so raus. Er wollte Carl nicht beschimpfen. Oder vielleicht nur ein bisschen. Er setzte eine reuige Miene auf, aber grinsen musste er trotzdem.

Seine Mutter sagte, er müsse sich entschuldigen. Sie schickte ihn vor die Tür. „Wenn du dich entschuldigst kannst du wieder hereinkommen.“

Er setzte sich draußen auf die Stufen, schon wieder an diesem Tag. Wieso musste Carl dauernd bei ihnen sein. Als gehörte das Haus ihm. Aber es war nicht sein Haus, sondern es gehörte seiner Mutter, seiner Schwester und ihm. Warum lag Carl auf dem Sofa, sodass kein anderer mehr darauf sitzen konnte? Warum schippte er ständig mit seinen Fingern vor Sammys Nase rum?

Er wollte wieder rein. Er übte seine Entschuldigung. „Es tut mir Leid, es tut mir Leid, es tut mir Leid.“, solange, bis er es nicht mehr sagen konnte. Er rüttelte an der Tür und seine Mutter öffnete sie kurz darauf. „Wenn du dich bei Onkel Carl entschuldigst kannst du wieder hereinkommen. Willst du dich bei Carl entschuldigen?“ Sie wollte, dass Sammy ja sagte, aber er konnte es nicht. „Er ist nicht mein Onkel. Er heißt Carl Torres. Mein Vater hieß Ernest Ritchie und ich heiße Samuel Ritchie.“ „Warum bist du so störrisch? Carl ist mein Freund und er ist auch dein Freund. Wer spielt mit dir? Carl. Wer ist mit dir losgezogen um das Fahrrad zu kaufen? Carl. „Carl ist ein großer Furz“. Die Worte flutschten Sammy einfach aus dem Mund. Seine Mutter haute ihm eine runter, seine Backe brannte. Am liebsten wäre er davongelaufen und hätte sein Gesicht versteckt. Oder aber er wäre auf seine Mutter los gestürzt und hätte sie so fest gebissen, wie es nur ging. Seine Mutter beugte sich vor „

## Materialien

---

Tut mir Leid, dass ich dich geschlagen habe.“ Ihr Gesicht hatte einen bedauernden Ausdruck, aber sie ließ ihn trotzdem nicht ins Haus.

„Solche Ausdrücke möchte ich nie mehr von dir hören. Ich schäme mich und mache mir Sorgen, wenn du so etwas sagst. Du bist schon zu groß, um nach Lust und Laune mit allem heraus zu platzen, was dir gerade einfällt. Du musst besser aufpassen. Das kannst du nämlich. Ich weiß, dass du es kannst. Sobald du zu einer Entschuldigung bereit bist, kannst du wieder hereinkommen.“ Sie machte die Tür zu.

„Ich komme nie mehr ins Haus.“ Es war ein gutes Gefühl, das zu sagen und deshalb sagte er es noch einmal. Er schrie so laut er nur konnte. „Nie, nie. Nie mehr komme ich ins Haus!“ Im Nachbarhaus ging das Licht an und die Katze Tessie kam heraus spaziert. „Ich komme nie mehr ins Haus“ teilte er ihr mit. Dabei stiegen ihm Tränen in die Augen. Er ging in die Garage, dort stand sein Fahrrad. Er überlegte, was er jetzt wohl machen sollte.

# Materialien

---

## Arbeitsblatt: Brief an einen Außerirdischen

**Aufgabenstellung:** Was ist ein Konflikt? Um dies gemeinsam zu beschreiben, erhält jedes Gruppenmitglied ein Arbeitsblatt.

Die Teilnehmenden werden in Dreiergruppen aufgeteilt. Nun soll jeder auf dem Arbeitsblatt zu jedem Buchstaben ein Wort schreiben, das er mit dem Begriff Konflikt verbindet, zum Beispiel A-Aufregen, B-Brutal.

Danach stellt jeder in seiner Dreiergruppe den anderen sein Arbeitsblatt vor. Sie vergleichen jeweils, was ihnen zum Begriff "Konflikt" eingefallen ist und reden darüber.

Die Dreiergruppen haben anschließend die Aufgabe, einem Außerirdischen zu erklären, was ein Konflikt ist. Jede Gruppe muss sich einigen, in welcher Form sie den Begriff erklären: So kann ein Brief an einen Außerirdischen geschrieben, ein Bild gemalt, eine Statue gebildet oder eine Szene gespielt werden. Jede Gruppe stellt sein Ergebnis der Gesamtgruppe vor.

A	Angst
B	Bedauern
C	Charakter
D	Dummheit
E	Egoismus
F	Freude, Frieden
G	Geduld
H	Hass
I	Intrige
J	Jubel
K	Kameradschaft, Kummer
L	Liebe
M	Meinungsverschiedenheit
N	Neid
O	Opfer
P	Prügel
Q	Quälerei
R	Rache
S	Streit, Sorgen
T	Trost
U	Ungerechtigkeit
V	Versöhnung
W	Wunsch
X	x-Beine
Y	-
Z	Zankapfel

# Materialien

## Arbeitsblatt für Teamer: Rollenspiel zu Ich-Botschaften

### **Situation:**

Zwei Freundinnen treffen sich. Die eine Freundin hat durch ihren Bekanntenkreis davon erfahren, dass ihre beste Freundin, auf die sie jetzt trifft, ein Geheimnis der beiden ausgeplaudert habe. Sie will ihre Freundin nun zur Rede stellen ...

### **Erste Möglichkeit: Verwendung von Du-Botschaften**

Freundin1:	<i>(In Rage.)</i> Mensch! Ich weiß ganz genau...mir hat jemand erzählt, du hast unser Geheimnis weitergetratscht. Und dabei hatten wir uns doch geschworen, wir erzählen es keinem weiter. <i>(schaut wütend.)</i>
Freundin2:	<i>(Entsetzt)</i> Was? Du lügst! <i>(Laut sprechend.)</i> Das stimmt doch gar nicht!
Freundin1:	<i>(Immer noch wütend.)</i> Oh doch! Du bist echt so verlogen! Das hätte ich nie von dir gedacht! <i>(verschränkt die Arme und wendet ihren Blick ab.)</i>
Freundin2:	Und du bist so gemein, dass du so was von mir glaubst. <i>(Zeigt erbost mit dem Finger auf ihre Freundin)</i> Du kannst mir gestohlen bleiben! <i>(Geht erbost.)</i>
Freundin1:	<i>(Schaut kurz hinterher und geht auch im wütenden Gang.)</i>

### **Zweite Möglichkeit: Verwendung von Ich-Botschaften**

Freundin1:	Ich muss mal mit dir reden. Weißt du...Ich habe von jemand gehört, dass du angeblich unser Geheimnis erzählt hast. Stimmt das? <i>(normale Stimmlage.)</i>
Freundin2:	<i>(Überrascht.)</i> Was? Nein... <i>(entschlossen.)</i>
Freundin1:	Weißt du... <i>(Schaut traurig und senkt den Blick.)</i> Als ich das erfahren habe, war ich sehr traurig. Und jetzt weiß ich auch nicht, ob ich dir glauben kann. Ich bin sehr verletzt und unsicher...
Freundin2:	<i>(Beobachtet kurze Zeit ihre Freundin.)</i> Oh je! <i>(schnaufend, schaut kurze Zeit auf den Boden.)</i> Ja also... <i>(wartet kurz.)</i>
Freundin1:	<i>(Schaut wieder erwartungsvoll auf ihre Freundin.)</i> Was also?
Freundin2:	Ich entschuldige mich. Ich habe gelogen. Ich habe es erzählt...aber nur, weil mich die anderen unter Druck gesetzt haben! <i>(Schaut traurig.)</i>
Freundin1:	Ich habe es also richtig eingeschätzt?
Freundin2:	<i>(Schaut zu Boden.)</i> Ja...
Freundin1:	Hm. Also ich bin schon sehr verärgert. Aber ich bin froh, dass ich mit dir darüber geredet habe.
Freundin2:	Ich verspreche dir, es wird nie wieder passieren! <i>(laut und entschlossen.)</i>
Freundin1:	Hm, ok! Ich glaube dir...du bist nicht umsonst meine beste Freundin! <i>(lächelt)</i>
Freundin2:	<i>(Lächelt.)</i> <i>Umarmen sich.</i>

# Materialien

---

---

## Arbeitsblatt zu Ich-Botschaften

*Situation 1:* Stell dir vor, du kommst nach einem anstrengenden Schultag nach Hause und möchtest, wie immer nach der Schule, deine Lieblingssendung im Fernsehen anschauen. Aber nun sitzt deine große Schwester mit ihrer Freundin im Wohnzimmer, besetzt das Sofa und guckt sich einen Film an, den du nicht leiden kannst. Du bist sehr ärgerlich darüber.

Formuliere eine Ich-Botschaft an deine Schwester und ihre Freundin, mit der du deinen Ärger ausdrückst und eine Lösung für das Problem vorschlägst.

---

*Situation 2:* Stell dir vor, du bekommst in der Mathestunde einen Test zurück. Du stellst fest, dass dein Banknachbar eine bessere Zensur hat als du, obwohl er dieselbe Punktzahl hat. Du meldest dich um den Lehrer darauf aufmerksam zu machen, aber der Lehrer ignoriert deine Meldung. Du bist traurig und wütend.

Formuliere eine Ich-Botschaft an deinen Lehrer, bei der du deine Traurigkeit und Wut ansprichst. Schlage eine Lösung für das Problem vor.

---

*Situation 3:* Stell dir vor, du bist mit deinem besten Freund zu einem Plauder-Nachmittag verabredet. Nachdem du eine halbe Stunde auf ihn gewartet hast und er immer noch nicht da ist, rufst du bei ihm zu Hause an um dich zu erkundigen, wo er bleibt. Du machst dir Sorgen, dass ihm etwas zugestoßen ist. Dein Freund geht ans Telefon und sagt dir, dass er keine Lust hatte, dich zu besuchen, weil er einen anderen Freund zu Besuch hat. Nun bist du erst recht sauer und legst den Hörer auf.

Formuliere eine Ich-Botschaft an deine beiden Freunde, bei der du ihnen sagst, wie du dich an diesem Nachmittag gefühlt hast. Schlage ihnen eine Lösung für dieses Problem vor.

---

*Situation 4:* Stell dir vor, du bist in einem Einkaufszentrum um dir eine Packung Kaugummi zu kaufen. Nachdem du die Kaugummis an der Kasse bezahlt hast, spricht dich ein Kaufhausdetektiv an und behauptet, du hättest die Kaugummis geklaut. Du bist sehr erschrocken und hast Angst. In diesem Moment siehst du deine Tante an einer anderen Kasse, die alles beobachtet hat.

Formuliere eine Ich-Botschaft an den Kaufhausdetektiv, in der du ihm die Situation und deine Gefühle erklärst. Versuche, deine Tante als Zeugin deines Bezahle mit in das Gespräch einzubeziehen.

---

# Materialien

---

Arbeitsblatt: Konfliktanalyse

Name:

Datum:

## Entwicklung meiner Konfliktszene

Das Thema meines Konfliktes ist:

---

Ich arbeite zusammen mit:

---

Habe ich diesen Konflikt schon einmal selbst erlebt? Wie habe ich mich dabei gefühlt?

---

---

Welche Konfliktart wird beschrieben?

---

Wer ist an dem Konflikt beteiligt?

---

---

Welche Ursachen hat der Konflikt?

---

---

Welche Lösungen gibt es um den Konflikt zu lösen?

---

---

---

---

Welche Lösung ist deiner Meinung nach die beste und warum?

---

---

---

# Materialien

## Arbeitsblatt: Was ist ein Drehbuch?

Ein Drehbuch ist die Grundlage, um ein Theaterstück oder einen Film herzustellen.

### Was steht denn da alles drin?

Darin steht alles, was der Zuschauer im Theaterstück oder im Film sehen und hören kann.

Im Theater oder im Film wird eine Geschichte in einer so genannten Szene erzählt.

Im Drehbuch steht:

- Was für eine Geschichte wird erzählt? (z.B. Streit in der Familie)
- Wie wird die Geschichte erzählt? (z.B. Wer spielt mit? Was wird gesagt? Welche Geräusche treten auf? Welche Requisiten werden verwendet? Und vieles mehr...)



Um die Geschichte zu erzählen,  
braucht man:

#### 1) Figuren/ Personen:

Sie haben einen bestimmten Charakter. Den Charakter kann man durch darstellen durch:

- Mimik = Wie schaut die Person? Wie sieht ihr Gesicht aus? (z.B. wütend)
- Gestik = Was macht die Person? Welche Bewegungen? (z.B. sie singt).

Im Drehbuch steht also, wie die Person aussieht (Gesicht, Körper) und was die Person macht. Auch was die Person spricht (und wie sie es spricht, z.B. laut), steht im Drehbuch. Wenn Personen miteinander sprechen, dann ist das ein Dialog.

2) **Kostüme:** Wie sind die Personen gekleidet? (z.B. Der König trägt eine Krone.)

3) **Bühnenbild:** Wie ist der Raum gestaltet, in dem die Geschichte spielt?  
(z.B. In der rechten Ecke des Zimmers steht ein großer Schrank.)

4) **Geräusche und Stimmen:** Welche Geräusche treten auf?  
(z.B. Musik aus dem Hintergrund oder ein lauter Knall, als die Vase auf den Boden fällt.)

Wichtig ist, dass im Drehbuch steht, wo die Geräusche herkommen:

- Kommen sie aus dem Hintergrund/ von außen? (Der, der sie macht, ist nicht sichtbar für den Zuschauer.) z.B. ein Donnern
- Kommen sie direkt von dem, der sie sichtbar macht? (z.B. Der Vater schlägt mit der Faust auf den Tisch. Dabei knallt es laut.)

#### Wichtig beim Drehbuchschreiben:

Alle **Regieanweisungen** (also alles, was nicht gesprochen wird, z.B. was machen die Personen, wie wird etwas gesprochen, Geräusche, was passiert, welche Gegenstände = Requisiten ...) werden **Kursiv geschrieben**.

# Materialien

---

## Ein Beispiel für ein Drehbuch

**Szene: Der Ritterhelm**

Es spielen mit: Quentin (der gelbe quirlige Punkt, trägt einen Hut)  
Tess (das rote Ausrufezeichen, geschminkt)  
Theo (das blaue Fragezeichen, trägt eine Brille)

Im Wohnzimmer.

*(Theo hockt hinter dem Sofa und hämmert auf irgendetwas aus Metall. Der Zuschauer sieht ihn immer, wie er mit dem Hammer ausholt und zuschlägt. Quentin lungert auf der Couchkante rum und sieht ihm interessiert dabei zu. Der Zuschauer sieht nicht, dass Theo gerade einen Ritterhelm aus Tess Trompete bastelt, der total missraten aussieht. Mit diesem Helm will er Tess eine Freude machen.)*

**TESS:** *(Theo knallt laut mit dem Hammer.)* Mensch Theo! Hör doch mal mit dem Gehämmer auf! Bei so ´nem Lärm kann ich nicht meinen neusten Hit komponieren.

*(Blick auf Theo. Er hämmert unbeirrt weiter.)*

**TESS:** *(Schreit laut gegen den Lärm an.)* Theo!!!

*(Theo ist konzentriert auf seine Arbeit, schreckt nun hoch, dabei erwischt er aus Versehen bei der letzten Ausholbewegung Quentin mit seinem Hammer und hämmert ihn vor die Lehne. Quentin fliegt im hohen Bogen in die Ecke.)*

**THEO:** Ja, Tess!

**TESS:** *(Blickt gerade suchend in den Ofen.)* Ich brauch zum Komponieren dringend meine Trompete. Hast du sie irgendwo gesehen?

**THEO:** Nöö. Aber dafür bastle ich gerade passend zum heutigen Tag ein Geschenk für dich. Du wirst stolz auf mich sein! Augen zu, hier kommt die Überraschung für meine liebste Tess!

*(Tess schließt genervt die Augen.)*

**THEO:** *(tuschmäßig)* Tataaaa!!

*(Theo präsentiert stolz eine zu einer Art Ritterhelm verbeulte Trompete. Tess erkennt diese natürlich sofort und bekommt vor Entsetzen geweitete Augen.)*

**TESS:** *(schockiert schreiend)* Meine Trompeeteeee!!!

**THEO:** *(versucht die Situation zu retten)* ... Ich wollte dir doch nur einen einzigartigen Ritterhelm schenken... heute geht es doch um Ritter und Burgen.

**TESS:** *(supergenervt)* Na super!!!

**THEO:** *(beleidigt)* Pah! Wenn du ihn nicht willst, dann kriegt ihn eben Quentin.

*(Theo donnert Quentin den Ritterhelm auf.)*

---

## Checkliste Drehbuch

- Unsere Geschichte hat einen Anfang und ein Ende.
- Alle Personen haben ihre Texte (wissen, was sie sagen sollen).
- Alle Personen wissen, wie sie es sagen sollen (z.B. böse, lustig, schreiend, flüsternd).
- Alle Personen wissen, welchen Gesichtsausdruck sie machen sollen (z.B. wütend).
- Alle Personen wissen, was sie machen sollen (z.B. rennen, malen).
- Jede Person hat ihr Kostüm.
- Alle wissen, wie der Raum aussehen soll = Bühnenbild, Requisiten (z.B. Stuhl steht in der linken Ecke, der König hat ein Weinglas neben sich stehen).
- Alle wissen, welche Stimmung ist (z.B. es ist Tag oder Nacht, lustige Stimmung).
- Alle wissen, welche Geräusche gemacht werden, wo sie herkommen und wer sie macht (z.B. im Hintergrund wird Donner gemacht).
- Musik soll gespielt werden. Welche? Wann? Wer spielt ab?

# Materialien

---

## Auflockerungsspiel: Pharaonenreise

**Spiel:** Ein *Teamer* ist Reiseführer und führt einen Schüler durch die Welt der Pharaonen. Alle anderen Schüler platzieren sich und bilden verschiedene Stationen auf der Reise durch die Pyramide.

Der ahnungslose Schüler bekommt die Augen verbunden. Das Highlight wird das Eintauchen des Fingers in die Götterspeise.

### Reise

- „*Ich begrüße Sie auf der Reise durch die Welt der Pharaonen. Es erwartet Sie ein Abenteuer, was Sie so leicht nicht vergessen werden. Gruseliges, Spannendes und Ungeheuerliches wird Sie erwarten...Das wird nichts für Angsthassen. Treten Sie näher... denn nun kann die Reise beginnen!*“
- MUSIK abspielen
- „*Wir betreten nun das Pyramidegewölbe des Tut-Ench-Amun durch das Eingangstor...spüren Sie den Wind in den Gängen?*“ → ein Schüler wedelt mit dem Blatt
- „*Lassen Sie uns einige Schritte weiter gehen... wir befinden uns im langen Gang, der zu den Räumen führt...*“ → einige Schritte vor laufen
- „*Wir betreten nun den Opfersaal...*“ → nach rechts laufen  
→ ein Schüler lässt mit seinen Fingern Käfer auf dem Boden krabbeln (am Bein des Schülers)  
„*OH JE!!! Spüren Sie das??? Das sind die Skarabäus-Käfer...sie sind überall!! Schnell, wir verschwinden hier!*“ → wieder zurück auf Gang
- „*Puh! Das war noch mal knapp! Beinahe wären uns diese lästigen Viecher unter die Haut gekrochen! Lassen Sie uns weiter gehen!*“ → einige Schritte vor → wieder nach rechts
- „*Nun geht es in den ehemaligen Speisesaal.. nur keine Scheu! Nur ein paar Schritte...*“
- ein Schüler sprüht mit der Spraydose
- „*Oh mein Gott! Die Kammer ist voller Giftgas...Schnell, weg hier! Sonst fallen wir in Ohnmacht!*“ → zurück auf den Gang
- „*Mannoman! Haben wir aber auch ein Pech! Gar nicht so ungefährlich hier, was? Vielleicht sollten wir eine kurze Verschnaufpause machen. Wir setzen uns für eine Weile!*“ → Hinsetzen auf Boden
- Zwei Schüler fassen die Arme und ziehen leicht daran
- „*HILFE!! HILFE!!! Was soll das?? Lasst uns los!!!*“
- 1 Schüler: „Sagt das Zauberwort!“
- „*Ähm...wie war das gleich??? Ähm....Zapzerapp Schnappelipap!*“
- Schüler lassen los
- „*Puh! Noch mal Glück gehabt.*“ → abputzen
- „*Lassen Sie uns wieder aufstehen.*“ → aufstehen
- „*OK...nun nach links!*“ → einige Schritte nach links
- „*Nun sind wir in der Vorhalle der Grabkammer des Tut-Ench-Amun! Wenn wir hier durchlaufen, kommen wir in die Grabkammer, das Herzstück der Pyramide.*“
- 4 Schüler stehen jeweils zu zweit links und rechts
- „*Kommen Sie!*“
- beim Durchlaufen machen 4 Schüler Gruselgeräusche

## Materialien

---

- *„Hören Sie das? Erschrecken Sie nicht! Das sind die Stimmen der Ahnen! Sie schwirren hier als Geister in der Pyramide! Die tun Ihnen aber nix...keine Sorge!“*
- durchlaufen
- plötzlich stoppen
- *„So! Wir sind da! Wir stehen kurz vor der Grabkammer! Seien Sie vorsichtig! Hier wimmelt es nur von Fledermäusen!“*
- 1 Schüler macht Fledermausgeräusche und hascht mit seinen Händen
- *„Kommen Sie weiter!“* → noch einige Schritte vor
- *„Geschafft! Nun stehen wir davor! Ich werde jetzt vorsichtig den Grabdeckel öffnen!“*
- Deckelgeräusche
- *„Was für eine Pracht! Da liegt er! Der Pharao...treten Sie noch näher!“*
- bisschen heranziehen
- *„Geben Sie mir Ihre Hand!“*
- Hand greifen
- *„Ich kann es kaum glauben, aber das müssen Sie spüren! Wahnsinn, dass sich das noch erhalten hat!“*
- *„Geben Sie mir Ihren rechten Zeigefinger!“*
- Finger nehmen
- *„Und jetzt langsam vor...vor...vor....“*
- Ein Schüler hält die Götterspeise → in die Götterspeise eintauchen
- *„Das ist...DAS AUGES DES PHARAO!!!!“*

### Arbeitsblatt I zur Trainingsraum-Methode

Der Trainingsraum ist eigens eingerichteter Raum für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht stören und sich nicht an die geltenden Regeln halten wollen oder können. Schülerinnen und Schüler reflektieren hier mit Hilfe und Unterstützung des Trainingsraumlehrers bzw. der Trainingsraumlehrerin das Störungsverhalten und erarbeiten gemeinsam die Ursache dafür. Für die Zukunft werden mögliche Handlungs- bzw. Verhaltensalternativen besprochen, die in einer ähnlichen Situation greifen könnten. Dabei erstellt der Schüler bzw. die Schülerin zusammen mit dem/der Trainingsraumlehrer/in einen Vertrag, der zur Rückkehr in die Klasse berechtigt, eine Entschuldigung für die „geschädigte“ Person enthält und der inhaltlich das neue Verhalten beschreibt, das der bzw. die Schüler/in bereit ist zu zeigen (vgl. Winter 2008, 10-13).

# Unterrichtsstörungen im Klassenraum

Wenn du im Unterricht oder im Projekt gegen eine Regel verstößt, werden dir Fragen gestellt:

- **„Was tust du gerade?“**
- **„Du kennst die Regeln der Klasse?“**
- **„Wofür entscheidest du dich?“**
  
- **„Möchtest du im Trainingsraum über dein Verhalten nachdenken oder möchtest du das Verhalten, was in der Klasse oder in der Gruppe stört, aufgeben und in der Klasse bleiben?“**

Es ist deine Entscheidung!

- **Was passiert, wenn das störende Verhalten wieder auftritt?**

Wenn du noch einmal das störende Verhalten zeigst, kannst du dir eine **Auszeit** nehmen und im Trainingsraum darüber nachdenken. So haben die **anderen der Gruppe, die Möglichkeit konzentriert weiter zu arbeiten** und du die Möglichkeit **in Ruhe eine Lösung zu finden**.

**Denke daran, es ist deine Entscheidung,**

**wo du sein möchtest!**

# Materialien

## Arbeitsblatt II zur Trainingsraum-Methode

### Mein Plan

- 1) Schreibe genau auf, was passiert ist, bevor du in den Trainingsraum gekommen bist.

---

---

---

---

- 2) Wen hat dein Verhalten gestört? Wobei?

---

---

---

- 3) Warum hast du etwas anderes gemacht und nicht das, was von dir erwartet wurde?

---

---

- 4) Was wurde in diesem Moment von dir erwartet, z.B. von der Lehrerin, dem Lehrer oder deinen Mitschülern?

---

---

- 5) Mein Plan: In gleicher Situation werde ich das nächste Mal so reagieren:

---

---

---

- 6) Wenn ich an die Störung zurückdenke, dann habe ich folgende Regel nicht genügend beachtet:

---

- 7) Was bietest du selbst als Wiedergutmachung an?

---

---

- 8) Falls du das 3. Mal im Trainingsraum bist, mache einen Vorschlag, was dir helfen könnte, deine Vorsätze besser umzusetzen.

---

---

Meine Unterschrift heute	Datum	Trainer	Uhrzeit

Rückmeldung: Mit diesem Plan bin ich einverstanden; Lehrer/- in der Klasse, wo die Störung aufgetreten ist:

Ich werde den Plan nochmals überarbeiten am:

## 7. Methodensammlung

### Kennenlernspiele/Spiele für Anfangssituationen

- Mein Name und ich: Erzählen, was einem am eigenen Namen gefällt, ob es Spitznahmen gibt, ob es eine besondere Geschichte zum Namen gibt, ob man seinen Namen mag usw. Anschließend erfolgt ein Schnelldurchlauf der Namen.
- Wollknäuel-Spiel: Alle Kinder sitzen im Kreis. Eines hat ein Wollknäuel in der Hand und sagt seinen Namen und noch etwas Persönliches von sich. Dann wirft es, während sein Wollende in der Hand hält, zum nächsten Kind im Kreis. Dieses stellt sich auch vor. So entsteht im Kreis ein „Spinnennetz“, mit dem alle Kinder verbunden sind.
- Herzblatt (Material: eine Decke, 2 Personen, die Decke halten): Es werden zwei Mannschaften gebildet, die sich getrennt durch eine Decke auf den Boden setzen. Jeweils einer aus einer Mannschaft wird bestimmt, sich vorn direkt an die Decke zu setzen. Nun wird die Decke hochgehoben. Wer zuerst den Namen des anderen sagt, kassiert diesen Mitspieler in seine Mannschaft ein. (Abwandlung: Wer zuerst den Namen des anderen sagt, bekommt einen Punkt für seine Mannschaft, die Mannschaft, die zuerst 10 Pkt. hat, gewinnt.)

### Entspannungsspiele

- Dirigentenspiel: Ein Schüler, der den Raum kurz verlässt, soll den Bewegung vorgebenden Dirigenten durch genaues Beobachten erraten.
- Gordischer Knoten: Alle strecken ihre Hände in die Kreismitte und fassen zwei Hände verschiedener Spielteilnehmer. Durch Übersteigen und Unterwinden soll der Knoten zu einem Kreis mit Handfassung werden. Die Hände dürfen nicht voneinander gelöst werden.
- Line-ups (Material: Seil, Augenbinden): Alle Schüler fassen an das Seil. Während der folgenden Übungen muss immer eine Hand am Seil sein: Übungen sind z. B.
  1. Augen auf, nicht sprechen: Sortieren nach Geburtstag von Jan.-Dez.
  2. Augen zu, sprechen: Sortieren nach Farbe des T-Shirts von hell nach dunkel
  3. Augen zu, nicht sprechen: Sortieren nach Körpergröße

### Auflockerungsspiele

- Kuhstall: Immer zwei Teilnehmer, die mit ihren Armen ein Dach formen. Bilden einen Stall, ein Teilnehmer unter dem Dach symbolisiert die Kuh. Einer steht draußen (bleibt immer übrig) und ruft „Kuh“ (alle Kühe müssen sich einen neuen Stall suchen > der Außenseiter versucht dabei, als Kuh einen neuen Stall zu ergattern, damit ein anderer Außenseiter wird. „Stall“ > alle Ställe formieren sich neu, „Kuhstall“ > alle rennen durch einander und formieren sich neu.
- Elektrisches Gummibärchen: Anleitung: Je 1 Gummibärchen von jeder Farbe wird in die Mitte des Tisches gelegt. Einer geht raus, die anderen bestimmen, dass ein Gummibärchen "elektrisch" sein soll, z.B. das grüne. Das Kind kommt wieder rein und fängt an zu raten. Das rote? Nein! Das gelbe? Nein! Das grüne? Alle rufen:

## Methodensammlung

---

- ELEKTRISCH!!! Dann darf das Kind das rote und das gelbe essen. Man darf immer soviel Gummibärchen essen, bis man das "elektrische" erwischt. Jedes Kind darf mal rausgehen und raten
- Kotzendes Känguru: Die Gruppenmitglieder stehen im Kreis. Der Spielleiter nennt dabei den Namen eines Gruppenmitgliedes und die darzustellende Figur. Der linke und der rechte Nachbar des aufgerufenen Gruppenmitgliedes sind dann automatisch die Mitspieler. Der Schwierigkeitsgrad wird erhöht, je schneller man die einzelnen Figuren aufruft. Es gibt folgende Figuren:
  - Auto-Waschanlage: Die mittlere Person hebt die Arme über die Köpfe der anderen. Die linke und rechte drehen sich wie die Waschanlagenbürsten in der Autowaschanlage.
  - Fernseher: Die beiden Personen rechts und links reichen sich die Hände und bilden den Fernseher. Die Person in der Mitte schaut durch die Arme der beiden anderen Personen, die den Fernseher bilden und sagt zum Beispiel "nun kommen wir zum Wetter".
  - Goldfisch im Glas: Die mittlere Person (= der Goldfisch) sagt blubb. Die rechte und linke Person bilden mit den Armen einen Kreis um den Goldfisch.
  - Kotzendes Känguru: Die mittlere Person bildet mit den Armen einen Kreis (Beutel), die Personen rechts und links kotzen mit entsprechenden Geräuschen rein.
  - Kleinkind: Die mittlere Person liegt zusammengekauert auf dem Rücken und lutscht am Daumen. Die linke und rechte Person beugen sich jeweils herunter und sagen: "dutzidutzidutzi".
  - Toaster: Die 2 äußeren Personen fassen sich an den Händen. Die mittlere Person sitzt dazwischen in der Hocke, sagt "pling" und schnell nach oben aus dem Schacht.
- Obstsalat (Material: Stühle): Alle sitzen im Kreis auf Stühlen. Es gibt einen Stuhl weniger als Teilnehmer. Ein Teilnehmer in der Mitte bleibt also immer übrig. Es werden Obstgruppen gebildet, so dass jede Gruppe ähnlich groß ist. Beispiel: Ananas (3x), Birne (3x), Erdbeere (4x). Ruft der Teilnehmer in der Mitte „Erdbeere!“ müssen sich alle Mitglieder dieser Gruppe umsetzen, während der Teilnehmer aus der Mitte versucht, einen Platz zu bekommen. Wird Obstsalat gesagt, müssen sich alle Teilnehmer umsetzen.
- Angeberspiel: Die Kinder werden in drei oder vier Gruppen eingeteilt. Jeweils ein Kind aus jeder Gruppe erhält eine dieser Aufgabenstellungen:
  1. Wie lange brauchst du, um einen Faden einzufädeln? (50s=40P., 30s=60P., 20s=80P., 10s=100P.)
  2. Wie oft kannst du eine Zeitung in der Mitte zusammenfalten? (6x=40P., 10x=60P., 20x=80P., 30x=100P.)
  3. Wie viele Kniebeugen schaffst du in einer Minute? (30=40P., 45=60P., 65=80P., 80=100P.)
  4. Wie oft kannst du das ABC in einer Minute vollständig aufsagen? (2x=40P., 5x=60P., 10x=80P., 15x=100P.)Die Gruppe mit den meisten Punkten erhält einen Preis.
- Auflockerungsspiele auf dem Schulhof: Verstecken, Stehbock, Laufbock

## Spiele für Endsituationen

- Schatzkiste (Material: Schatzkiste, Mülleimer, Moderationskarten, Stifte): Schatzkiste (was hat mir gefallen), Mülleimer (was hat mir nicht gefallen); Kinder schreiben auf und legen ihre Notizen in die Schatzkiste bzw. in den Mülleimer. Teamleiter kann danach einige Zettel ziehen und der Gruppe vorstellen.
- 7,3,1: Sumoringer Stellung einnehmen und dann 7x auf Oberschenkel klatschen, 7x in die Hände, dann jeweils 3x, dann jeweils 1x, dann laut „Tschüß“ rufen. (gut als Abschlussritual für jeden Tag)
- Schnelles Tschüss: Alle gehen im Raum durcheinander und versuchen so vielen wie möglich die Hand zu schütteln.

## 8. Literatur

- Aid, Integration in Deutschland. Aktueller Informationsdienst zu Fragen der Migration und Integrationsarbeit. Schwerpunkt: Migranten im deutschen Bildungssystem. 4/2005, 21.Jg., 15. Dezember. URL: <http://www.isoplan.de/aid/index.htm?http://www.isoplan.de/aid/2005-4/schwerpunkt.htm> (Stand: 07.12.2008)
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2005): Bericht über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. URL: <http://www.paderborn.de/microsite/integration/news/109010100000026209.php> (Stand:07.12.2008)
- Breuer, K. (2003): Gordon Familientraining. Trainingsprogramm. Bonn: Gordon Training International Inc.
- Büchner, P./Koch, K. (2001): Von der Grundschule in die Sekundarstufe. Band 1: der Übergang aus Kinder- und Elternsicht. Opladen: Leske+Budrich.
- Gerdsmeier, G. (2004): Teamentwicklung in der Schule Wahrnehmungen und Fragestellungen im Rahmen des BLK Modellversuchs ProAKzEnt, Band 49 Kassel. URL: <http://www.proakzent.nibis.de/teamentwicklung.pdf> (Stand: 7.12.2008)
- Gordon, T. (1991): Lehrer-Schüler-Konferenz: Wie man Konflikte in der Schule löst. 3. Aufl. München: Heyne.
- Helmke, A. (1998): Vom Optimisten zum Realisten? Entwicklung des Fähigkeitsselbstkonzeptes von Kindergarten bis zur 6. Klassenstufe. In: Weinert, F. E. Entwicklung im Kindesalter. Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 115-132.
- Helsper, W./Böhme, J. (2004): Jugend und Schule. In: Krüger, H.-H./Grunert, C. (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Opladen: Leske+Budrich, S. 567-596.
- Herz, B./Puhr, K./Ricking, H. (2004): Problem Schulabsentismus. Wege zurück in die Schule. Bad Heilbronn: Julius Klinkhardt Verlag.
- Heymann, W. (2007): Lernen und Arbeiten im Team, In: Pädagogik 4/07, S. 6-7.
- Kiphard E. J. (1997): Pädagogische und therapeutische Aspekte des Zirkusspiels. In: Zirkuspädagogik. Grundsätze – Beispiele – Anregungen. Eine Dokumentation anlässlich des Internationalen Kinder-/Jugend-Circus- & Theaterfestivals in Hamburg 1997. Lüneburg: Edition Erlebnispädagogik, S. 14-19.
- Kliebisch, U. W./Schmitz, P. A. (1999): Workshop Schule. Moderation und Kooperation. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Klippert, H. (2002): Teamentwicklung im Klassenraum: Übungsbausteine für den Unterricht. 6., unveränd. Aufl. Weinheim: Beltz Verlag.
- Koch K. (2004): Von der Grundschule zur Sekundarstufe. In: Helsper W./Böhme, J. (2004): Handbuch der Schulforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 549-556.
- Koch, K. (2006): Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule als biographische und pädagogische Herausforderung. In: Ittel, A./Stecher, L./Merkens, H./Zinnecker, Jahrbuch Jugendforschung. 6. Ausgabe. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 69-89.
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (1997): Aus der Reihe „Richtlinien, Grundsätze und Anregungen, Magdeburg:
- Binnendifferenzierung – Grundsätze und Anregungen für den Unterricht.
  - Zur Tätigkeit von Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern - Anregungen für die Schulpraxis.
  - Projektbezogenen Broschüren. 8 Wahlpflichtprojekte.
- Leschinsky A. (2008): Die Hauptschule – von der Be- zur Enthauptung. In: Baumert, J./Cortina, K. S./Leschinsky, A./Mayer, K. U./Trommer, L. (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Reinbek: Rowohlt Taschenbuchverlag, S. 377-406.
- Mitschka, R. (2007): Soziales Lernen im Klassenraum. Lehrer und Schüler werden teamfähig. In: Pädagogik 4/07, S. 31-35.
- Pabst, A. (2009): Übergang von der Grund- in die Sekundarschule. Probleme – Chancen -Perspektiven. Magisterarbeit.
- Puhr/Knopf/Gallschütz/Häder/Müller (Hrsg.) (2001): Pädagogisch-psychologische Analysen zum Schulabsentismus. „Ich hab´ es angehalten, das Rad, das Schuleschwänzen heißt.“ Halle.
- Sirsch, U. (2000): Probleme beim Schulwechsel. Die subjektive Bedeutung des bevorstehenden Wechsels von der Grundschule in die weiterführende Schule. Münster: Waxmann.
- Tillmann, K.-J. (1995): Gewalt in der Schule- Entstehungsbedingungen und Handlungsperspektiven. In: Schubarth, W./Melzer, W. (Hrsg.): Schule, Gewalt und Rechtsextremismus. 2. Auflage. Opladen: Leske+Budrich, S. 179-189.

## Literatur

---

- Ungerer-Röhrich, U./Beckmann, G./Lippold, M. (o. J.): Förderung der Sozialkompetenz durch Projekte im Sport. Manuskript.
- Wenzel, H. (2004): Studien zur Organisations- und Schulkulturentwicklung. In: Helsper, W./Böhme, J., Handbuch der Schulforschung. Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften, S. 391-414.
- Winter, G. R. (2008): Wenn ich wüsste, wie ich es besser machen kann? Der Trainingsraum – Konzept und Erfahrungen. In: Pädagogik 12/08, S. 10-13.

Bildquelle > Arbeitsblatt Drehbuch:

- [http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.wetterau.de/imperia/md/images/erleben/kultur/theater\\_mimikri\\_490x326.jpg&imgrefurl=http://www.wetterau.de/internet/erleben/kultur/theater/index\\_04365.html&usq=msqSt3WsFDSsVr1Lv8AIrBhE1dw=&h=326&w=490&sz=43&hl=de&start=9&um=1&tbnid=URdxFzgVFTwMKM:&tbnh=86&tbnw=130&prev=/images%3Fq%3Dtheater%26hl%3Dde%26client%3Dfirefox-a%26rls%3Dorg.mozilla.de:official%26hs%3D01D%26sa%3DN%26um%3D1](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.wetterau.de/imperia/md/images/erleben/kultur/theater_mimikri_490x326.jpg&imgrefurl=http://www.wetterau.de/internet/erleben/kultur/theater/index_04365.html&usq=msqSt3WsFDSsVr1Lv8AIrBhE1dw=&h=326&w=490&sz=43&hl=de&start=9&um=1&tbnid=URdxFzgVFTwMKM:&tbnh=86&tbnw=130&prev=/images%3Fq%3Dtheater%26hl%3Dde%26client%3Dfirefox-a%26rls%3Dorg.mozilla.de:official%26hs%3D01D%26sa%3DN%26um%3D1)